

„Wir wollen ihn nach Hause schicken!
 „Ein Sack gehört auf deinen Rücken,
 „Und keine Löwenhaut.“

Jetzt kam mit Lustgeschrei
 Die ganze frohe Schaar herbei;
 „Fort, riefen sie, fort mit dir in die Mühle!“,
 Der Esel lief.

Das war das Ende von dem Spiele.

* * *

Auch mancher unter uns, und nicht nur
 unter Thieren,
 Dünkt sich verehrungswerth und groß. Warum?
 Ihn zieren

Ein hoher Federhut,
 Ein prächtigs Kleid, auch wohl — ein Ordensband,
 Doch seinen tragen Muth,
 Und seinen Unverstand,
 Versteckt kein Federhut,
 Bedeckt kein Ordensband,
 Er frage noch so hoch sein leeres Haupt empor:
 Der Mangel an Verdienst blickt überall hervor.
 Unedel und gemein ist, was er thut und spricht;
 Man bücket sich vor ihm; allein man ehrt ihn nicht.

Kleine Beschäftigungen
 für Kinder.

Dionisius und der Reiche.

In Sirakus war einst ein reicher Mann,
 Der hatte seinen Schatz vergraben.

Man zeigt es dem Tyrannen an,
 (Ein Nachbar mochte wohl das Ding gemerkt haben)
 Und Dionis schickt Häscher auf den Platz
 Und raubt ihm seinen ganzen Schatz.

Nicht ganz, ich irre mich. Zum großen Glück
 Blieb ihm ein kleiner Kest zurücke,
 Den er besonders hielt.

Nach einer andern Stadt
 Zieht er mit dem, was er gerettet hat.
 Was thut er nun? Empfängt die Erde
 Die Baarschaft wieder? Ei, mit nichten! Meint
 ihr doch

Er sey so dumm? Ja wohl! Damit auch dieses noch
 Ihm über Nacht geraubet werde?

Ein Landgut kauft er sich; spart weder Fleiß
 noch Geld,

Er düngt, besäet, baut sein Feld,
 Macht urbar, was versäumt gelegen;
 Und so gelangt er bald zum vorigen Vermögen.

Ei, wenn nur Dionis es diesmal nicht erfährt!
 Doch hier kömmt ein Befehl. Laß sehn, was er be-
 deutet!

Was anders, als daß ihn der Fürst zu sich begehrt?
 Ich hab' es wohl gedacht! Er riechet neue Beute.

Mit Ziffern kehrt der gute Mann
 Nach Dionisens Stadt zurücke,
 Und sieht sein schönes Gut schon für verloren an:

Ich wünsche dir, spricht der Tiran,
 Zu deinem neuen Reichthum Glück.
 Es freuet mich, daß meine That
 Bei dir so gut gefruchtet hat.
 Ich habe dir beweisen wollen,
 Daß, wenn das Glück uns wohl gewollt,
 Wir das uns anvertraute Gold
 Gebrauchen, nicht verscharren sollen.
 Besiße nun dein Gut in Ruh.

Hier steht der Schatz, den du vergraben,
 Und den ich dir geraubt. Nimm diesen auch dazu;
 Jetzt bist du würdig ihn zu haben.

L. S. Nicolai: